

Advent-Verlag Lüneburg

Redaktion „Adventisten heute“

www.adventisten-heute.de

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Leser ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Advent-Verlag Lüneburg

– unkorrigierte Version –

Die gekürzte Fassung ist in der Ausgabe Februar 2013 von „Adventisten heute“ erschienen.

Kostenlos abrufbare Onlineausgabe (PDF): www.adventisten-heute.de

Der andere Paraklet

Der Heilige Geist in Johannes 14–17

Im Johannesevangelium gibt es fünf Textabschnitte, in denen vom Heiligen Geist als dem „Parakleten“ (Beistand) oder „Geist der Wahrheit“ gesprochen wird (siehe Joh 14,16–17.26; 15,26; 16,7–15; vgl. EB). Abgesehen von der besonderen Terminologie heben sich diese Abschnitte in drei Punkten von den übrigen Kapiteln ab: (1) Sie gehören zu den „Abschiedsreden“ Jesu (Kap. 14–17); (2) sie behandeln das Wirken des Heiligen Geistes, und (3) sie weisen ihm völlig andere Funktionen zu als in den erzählenden Abschnitten (Kap. 1–13 und 18–21). Während sonst der Heilige Geist eine lebensspendende Kraft ist, durch die Gott diejenigen aufbaut und verwandelt, die an ihn glauben (Joh 3,3–8; 6,63; 7,37–39), steht in den Abschiedsreden die Idee eines Lehrers, Zeugens und Ratgebers im Vordergrund, die weit über das hinausgeht, was man sich unter einer unpersönlichen Kraft vorstellt. Diese fünf Textabschnitte „sind das aussagekräftigste Indiz dafür, dass der Heilige Geist eine individuelle Person und ein unabhängiger Akteur ist“.¹ Sie haben maßgeblich zur Entstehung des christlichen Verständnisses vom Heiligen Geist beigetragen.

Die Bedeutung von *paraklētōs*

Über die Bedeutung des Begriffs *paraklētōs* sind sich die Experten uneinig. Vom linguistischen Standpunkt her gehört *paraklētōs* zum Verb *parakaleō*, das „zur Seite gerufen“ bedeutet. Gebraucht man es als Substantiv, gehört auch „Rechtsbeistand“ zu seinen Bedeutungen. Auf Latein ist das Äquivalent dazu *advocatus*, der „Advokat“. Daran kann man sehen, wie die antiken christlichen Autoren und Übersetzer *paraklētōs* interpretierten. Mit dem Substantiv *paraklēsis* (Trost, Zuspruch) im Hinterkopf verstanden einige Übersetzer und griechische Gelehrte *paraklētōs* als Tröster. Diesem Vorschlag folgten unter anderem auch Wycliffe, Tyndale und Luther. Das Problem ist nur, dass diese Übersetzung dem *paraklētōs* von Johannes nicht gerecht wird, abgesehen von 1. Johannes 2,1, wo es sich auf Jesus bezieht und „Fürsprecher“ (Fürbitter, Vermittler) bedeutet. John Ashton stellt zu Recht fest, dass „das Problem der Bedeutung von *paraklētōs* auf rein linguistische Weise nicht gelöst

werden kann“.ⁱⁱ So erklärt sich womöglich auch, warum Hieronymus (347–420) *paraklētos* in der Vulgata als *Paracletus* transliteriert, anstatt es zu übersetzen. In 1. Johannes 2,1 hingegen übersetzt er es berechtigterweise als *advocatus*.ⁱⁱⁱ

Einige Gelehrte sind der Meinung, *paraklētos* sei mit dem aramäischen *P^araqłītā* verwandt, einer weiteren Transliteration des griechischen Worts. *P^araqłītā* taucht in der rabbinischen Literatur mehrfach auf und bezeichnet eine Person, die für jemand anderen eintritt. Auch in den Targumim (den antiken Übersetzungen von altgriechischen und hebräischen Bibelhandschriften ins Aramäische) wird es gebraucht, um die Bedeutung des hebräischen *mēlīs* zu erklären. *Mēlīs* steht sowohl im Alten Testament (Hiob 33,23; 16,19) als auch in den Qumranschriften (1QH 10.13; 14.13) für Fürsprache und Unterweisung.^{iv} Und beide Begriffe schwingen in den eingangs genannten Textabschnitten aus dem Johannesevangelium mit. Es gibt also im jüdischen Denken einige Beispiele, wo eine juristische und eine pädagogische Funktion kombiniert werden und damit der Rolle des Parakleten im Johannesevangelium stark ähneln. Und genau dieser Rolle sollten wir unsere Aufmerksamkeit widmen (mehr noch als dem linguistischen oder historischen Ursprung des Worts), wenn wir mehr davon verstehen wollen, welche Aufgabe der Heilige Geist hat.

Der Heilige Geist als Person

In den Textabschnitte über den Parakleten werden dem Geist Gottes eine Reihe von Funktionen zugeschrieben: Er unterweist (Joh 14,26), erinnert an alles, was Jesus gesagt hat, führt in die Wahrheit und verkündet die Dinge, die noch kommen werden (Kap. 16,13). Der Geist spricht, hört (V. 13), er verherrlicht (V. 14) und bezeugt Christus (Kap. 15,26) und öffnet uns die Augen über die Sünde, die Gerechtigkeit und das Gericht. Er wird auch als „ein anderer Paraklet“ (Kap. 14,16) angekündigt, der kommt, um den Platz Jesu einzunehmen (Kap. 16,7). Damit wird nicht nur angedeutet, dass Jesus selbst als Paraklet für die Jünger eintrat, sondern auch, dass der Heilige Geist eine ganz ähnliche Rolle übernehmen würde – mit dem Unterschied, dass die Jünger seine Gegenwart noch mehr schätzen würden als die von Jesus (Kap. 14,28). Der Heilige Geist ist an keine zeitliche Begrenzung gebunden und bleibt *für immer* bei den Jüngern (V. 16). Er kommt von Gott (Kap. 15,26; 16,7), das heißt, er wird wie Johannes der Täufer (Kap. 1,6; 3,28) und Jesus selbst (Kap. 3,34; 6,29.57; 7,29 usw.) von Gott gesandt (Kap. 14,26). Man kann den Heiligen Geist kennen und empfangen (Kap. 14,17; vgl. 7,39), so wie es bei Jesus der Fall war (Kap. 1,12; 6,69; 10,14; 13,20).^v

Alle diese Hinweise deuten auf eine eigenständige und unabhängige Person hin, die zugleich auch göttliche Eigenschaften besitzt, beispielsweise nicht an Raum und Zeit gebunden zu sein und Schöpfermacht (geistliche Neugeburt, vgl. Ps 51,12 und 2 Kor 5,17). Interessanterweise sprach Jesus laut Johannes 14,16 zwar davon, dass der Paraklet kommen wird, aber laut Vers 18 versprach er den Jüngern, selbst zu ihnen zurückzukehren. (Manche vermuten im Parakleten daher den verherrlichten Christus, der in einer unsichtbaren Form zu den Jüngern zurückkehrt.^{vi} Mehrere Bibelausleger sehen eine Verbindung zwischen dieser Rückkehr Jesu und seiner Wiederkunft [vgl. V. 1–3] oder den Erscheinungen nach der Auferstehung, insbesondere derjenigen laut Johannes 20,19–23, wo er die Jünger anhauchte und ihnen den Heiligen Geist gab.^{vii})

Mit der Aussage, die Jünger nicht als Waisen zurückzulassen, scheint Jesus jedoch das Kommen des Heiligen Geistes gemeint zu haben. Es ist schwer nachzuvollziehen, wie die weit entfernte Wiederkunft (wenn man die Entstehungszeit des Johannesevangeliums in Betracht zieht) oder die wenigen Erscheinungen von Jesus nach seiner Auferstehung in einem Zeitraum von nur 40 Tagen (Apg 1,3) die Jünger aus ihrem Zustand als Waisen befreien sollten. Viel naheliegender erscheint es, das Versprechen mit dem Kommen des Heiligen Geistes in Verbindung zu bringen.^{viii} Außerdem können Jesus und der Heilige Geist nicht ein- und dieselbe Person sein, wenn Jesus ihn als einen *anderen* Parakleten bezeichnet (Joh 14,16). Damit wird einerseits ihre jeweilige Unterschiedlichkeit als Person betont, andererseits die Übereinstimmung ihrer Rollen. Dieselbe Unterscheidung findet man auch in anderen Texten, in denen es um Jesus und den Heiligen Geist geht (Joh 1,32.33; 7,39; 14,26; 15,26; 20,22). Wahrscheinlich verwendet Jesus mit seiner Aussage, dass er in Form des Heiligen Geistes zu den Jüngern zurückkehren wird, dasselbe Prinzip wie bei

seiner Erklärung: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Kap 14,9). So, wie man im Sohn den Vater sehen kann, so kann der Sohn im Geist zurückkehren. Dass zwischen dem Sohn und dem Heiligen Geist dieselbe Einheit besteht wie zwischen Sohn und Vater liegt auf der Hand. *Einheit* ist aber nicht dasselbe wie *Gleichheit*. Der Sohn ist nicht der Vater, und genauso wenig ist der Heilige Geist nicht der Sohn. Im Johannesevangelium ist also der Heilige Geist eine eigenständige Person wie der Sohn und der Vater.

Zusammenfassung

In den Abschiedsreden von Jesus im Johannesevangelium ist der Heilige Geist nicht nur eine unpersönliche Kraft, sondern ein Vertreter Gottes, der Jesus, den ersten Parakleten, ersetzt und dessen Werk fortführt (Kap. 14,26). Das bedeutet: Er ist mit Jesus in Bezug auf seine Persönlichkeit und sein Handeln vergleichbar. Er ist nicht der verherrlichte Christus selbst, sondern lebt – so wie der Vater mit dem Sohn – in völliger Einheit mit ihm (Kap. 10,3; 14,9). Jesus selbst sagte, er würde in der Person des Parakleten wiederkommen (Kap. 14,18). Das bedeutet, „durch den Parakleten ist Jesus anwesend, wenn er abwesend ist“.^{ix}

Die Bibel liefert zahlreiche Hinweise darauf, dass der Heilige Geist eine göttliche Person ist. Dennoch liegt der Schwerpunkt auch im Johannesevangelium weniger auf seiner Persönlichkeit oder göttlichen Natur, sondern auf seinem Wirken. Deswegen sollten auch wir unser Augenmerk darauf richten – nicht zuletzt deswegen, weil Gott uns selbst an diesem Wirken mitarbeiten lässt (Kap. 20,21–23). Die Arbeit des Heiligen Geistes sichtbar zu machen und auszuführen liegt an uns. Nur durch uns kann der Heilige Geist seinen Auftrag in dieser Welt erfüllen. Das ist ein großes Privileg, aber zugleich auch eine Berufung. Wir dürfen die Werkzeuge sein, mit denen der Heilige Geist das Werk Christi auf der Erde weiterführt.

Wilson Paroschi

ist Professor für Neues Testament am Brasilianischen Theologischen Seminar der Siebenten-Tags-Adventisten in Sao Paulo. Seinen Beitrag haben wir der Pastorenzeitschrift *Ministry* vom April 2012 entnommen.

ⁱ Vgl. Marianne M. Thompson, *The God of the Gospel of John*, Eerdmans, Grand Rapids, (Michigan) 2001, S. 149.

ⁱⁱ John Ashton, „Paraclete“, in: *The Anchor Bible Dictionary*, Doubleday, New York 1993, Bd. 5, S. 152.

ⁱⁱⁱ Vgl. auch die *Nova Vulgata* (1979) und die *Jerusalem Bibel*.

^{iv} Für weiterführende Betrachtungen siehe A. R. C. Leaney, „The Johannine Paraclete and the Qumran Scrolls“, in: James H. Charlesworth, Hg., *John and the Dead Sea Scrolls*, Crossroad, New York 1990, S. 38–61; Lochlan Shelfer, „The Legal Precision of the Term ‚Paraklētōs‘“, in *Journal for the Study of the New Testament*, Jg. 32, Nr. 2 (2009), S. 131–150.

^v Gary M. Burge führt 16 Übereinstimmungen zwischen Jesus und dem Parakleten auf. Siehe *The Anointed Community: The Holy Spirit in the Johannine Tradition*, Eerdmans, Grand Rapids 1987, S. 141.

^{vi} Siehe auch George B. Stevens, *The Theology of the New Testament*, 2. Aufl., T&T Clark, Edinburgh 1906, S. 214–220; Ernest F. Scott, *The Fourth Gospel: Its Purpose and Theology*, 2. Aufl., T&T Clark, Edinburgh, 1908, S. 343–349; Ian Simpson, „The Holy Spirit in the Fourth Gospel“, in *Expositor* Nr. 4 (1925), S. 292–299.

^{vii} Barnabas Lindars beispielsweise (*The Gospel of John* in: *The New Century Bible*, Oliphants, London 1972, S. 480) sieht hier eine Verbindung zur Wiederkunft Jesu, während Craig S. Keener (*The Gospel of John: A Commentary*, Hendrickson, Peabody 2003, Bd. 2, S. 973) u. a. diesen Text eher mit den Erscheinungen nach der Auferstehung in Verbindung bringt. C. K. Barrett vertritt eine ähnliche Meinung, nur dass er dem Text eine Doppeldeutigkeit attestiert und ihn auf beide Ereignisse bezieht (*The Gospel According to St. John*, 2. Aufl., Westminster John Knox Press, Philadelphia 1978, S. 464).

^{viii} Vgl. auch James D. G. Dunn, *Pneumatology*, Bd. 2 von *The Christ and the Spirit*, Eerdmans, Grand Rapids 1998, S. 214; J. Ramsey Michaels, *The Gospel of John*, New International Commentary on the New Testament, Eerdmans, Grand Rapids 2010, S. 785.

^{ix} Raymond E. Brown, *The Gospel According to John I-XII*, Anchor Bible Series, Doubleday, New York 1966–1970, Bd. 1, S. 1141.